

Industrie: Verbesserte Exportaussichten

In der sächsischen Industrie blieb das Geschäftsklima im Januar unverändert, nachdem es sich im Dezember gebessert hatte. In den neuen Bundesländern insgesamt hat sich das Klima im Januar hingegen wieder eingetrübt. Die Entwicklung des Geschäftsklimas in der sächsischen Industrie resultierte im Januar aus einer wieder geringfügig zurückhaltenderen Bewertung der aktuellen Situation, während bezüglich der Aussichten für die nächsten Monate die skeptischen Meldungen etwas an Bedeutung verloren. Auf den ausländischen Märkten rechneten die Unternehmen häufiger mit einer Besserung der Absatzmöglichkeiten. Eine Stärkung der Wettbewerbsposition wurde auf den Auslandsmärkten innerhalb der Europäischen Union sowie auf den Inlandsmärkten gesehen. Zwischen einzelnen Industriebereichen ergaben sich beträchtliche Unterschiede bezüglich der Veränderungen in den allgemeinen Geschäftserwartungen. Aufgehellt haben sich die Perspektiven vor allem im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hingegen wurden sie im Januar von den Unternehmen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes per saldo negativ eingeschätzt.

In der Bewertung der aktuellen Situation mehrten sich zwar die negativen Urteile, mit dem derzeitigen Auftragsbestand waren die Unternehmen jedoch nicht mehr ganz so häufig unzufrieden wie bisher und auch die Fertigwarenbestände haben bei weniger Herstellerunternehmen als in den vorangegangenen Monaten das gewünschte Maß überschritten. Die Kapazitätsauslastung war im IV. Quartal von 81,6 auf 82,7 % angestiegen. Damit wurde auch der Stand vom Dezember 2001 übertroffen (82,2 %). Die Verkaufspreise werden den Meldungen der Unternehmen zufolge weitgehend unverändert bleiben, nur vereinzelt rechneten sie mit Preisrückgängen.

Die Produktionspläne wurden zwar etwas nach oben korrigiert, doch dominierten nach wie vor die Meldungen über eine beabsichtigte Einschränkung der Ferti-

gung. Das gilt speziell für das sächsische Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Hingegen plant der überwiegende Teil der Unternehmen der chemischen Industrie, aber auch der Firmen aus dem Industriebereich Steine und Erden, die Produktion zu erhöhen.

Der amtlichen Statistik zufolge war die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie im November um 0,6 % niedriger als vor Jahresfrist.¹ Im Durchschnitt der ersten elf Monate wurden um 0,4 % weniger Personen als zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigt. Für die kommenden Monate rechneten die Firmen per saldo mit einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten.

Im sächsischen **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** hat sich das Geschäftsklima im Januar wieder aufgehellt, nachdem es sich im Dezember verschlechtert hatte. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Lage nicht mehr so häufig als schlecht wie im Vormonat, als die Kapazitätsauslastung bei 72,7 % lag und damit um zwei Prozentpunkte höher als vor Jahresfrist. Ausschlaggebend für die Besserung des Geschäftsklimas war aber, dass die Unternehmen ihre künftigen Entwicklungschancen überwiegend zuversichtlich eingeschätzt haben. Im Dezember dominierte in den Erwartungen noch der Pessimismus. Auch im Export rechneten die Firmen inzwischen mit einer Belebung. Im Januar war per saldo reichlich ein Drittel der Unternehmen mit den Auftragsbeständen nicht zufrieden; im Monat davor gab noch jede zweite Firma ein entsprechendes Urteil ab. Angesichts der günstigen Geschäftsperspektiven beabsichtigten die Unternehmen, die Produktion auszuweiten.

Vor allem im Industriebereich *Steine und Erden* besserten sich die Aussichten. Die positiven Erwartungen waren im Januar zahlreicher als die negativen. Das hat sich auch in den Produktionsplänen der Unternehmen niedergeschlagen, die nun überwiegend eine Erhöhung signalisieren, zumal die Auftragsbestände

¹ Vgl. www.statistik.sachsen.de.

nicht mehr ganz so häufig als unbefriedigend eingeschätzt wurden und der Lagerdruck nachgelassen hat. Die Preise blieben den Meldungen zufolge weitgehend unverändert; vereinzelt mussten allerdings auch Preissenkungen hingenommen werden. Für die nächsten Monate rechneten weniger Firmen als in den vergangenen beiden Monaten damit, Preisnachlässe gewähren zu müssen. In der chemischen Industrie wurde die aktuelle Lage im Januar überwiegend als gut bewertet, wenngleich die positiven Urteile nicht mehr ganz so stark dominierten wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Obwohl die Lagerbestände wieder etwas häufiger als zu hoch eingeschätzt wurden, haben die Firmen ihren Meldungen zufolge die Produktion ausgeweitet. Die überwiegend positiven Erwartungen, insbesondere die zunehmend optimistische Einschätzung der Absatzmöglichkeiten auf Auslandsmärkten haben die Unternehmen wohl dazu bewogen, ihre Produktionspläne nach oben zu korrigieren.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens hielten sich im Januar nach einer weiteren, wenn auch nur leichten Besserung der Lage positive und negative Urteile die Waage. Die Kapazitäten waren im Dezember zu 85,9 % ausgelastet. Das bedeutet eine leichte Zunahme gegenüber September (85,6 %). Hinsichtlich der weiteren Entwicklung gewannen die Firmen mit skeptischen Erwartungen wieder ein deutlicheres Übergewicht. Auch bei der Einschätzung der Chancen auf Auslandsmärkten waren die Unternehmen etwas vorsichtiger, rechneten jedoch nach wie vor überwiegend mit Verbesserungen. Die zurückhaltende Einschätzung der allgemeinen künftigen Entwicklung wirkte sich auch auf die Produktionspläne aus, die weiterhin nach unten gerichtet sind, obwohl die Fertigwarenlager kaum noch Bestände aufweisen, die das Normalmaß überschreiten. Auch planten die Firmen eine Personalreduzierung. Die Firmen sahen sich ihren Meldungen zufolge im Januar nicht mehr ganz so häufig wie in den beiden vorangegangenen Monaten zu Preiszugeständnissen gezwungen. Nach wie vor haben aber die Meldungen, die hinsichtlich der Preisentwicklung in den nächsten Monaten mit einem Rückgang rechnen, ein Übergewicht gegenüber jenen, in denen von einem Anstieg ausgegangen wird.

Im *Maschinenbau* überwogen im Januar die Unternehmen, die ihre Geschäftslage positiv beurteilten noch stärker als in den beiden vorangegangenen Monaten. Die Kapazitätsauslastung hatte sich aber bereits im Dezember auf 91 % erhöht (September: 83,5 %). Der allgemeinen Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten sahen die Unternehmen per saldo mit Skepsis entgegen, wobei die Exporterwartungen nach wie vor von Zuversicht gekennzeichnet sind. In der *Elektrotechnik* verringerte sich im Januar das Übergewicht der Firmen, die ihre aktuelle Lage als schlecht bewerteten, gegenüber jenen, die sie als gut beurteilten, abermals. Die Unternehmen rechneten für die nächsten Monate noch häufiger als im Dezember mit einer weiteren Besserung und planten, den Produktionsausstoß zu erhöhen. Auch die Erwartungen bezüglich der Beschäftigung deuten auf eine Zunahme hin. Im *Stahl- und Leichtmetallbau* ist die aktuelle Situation durch eine unbefriedigende Auftragslage gekennzeichnet. Im Januar hatten die Unternehmen mit einer schlechten Geschäftslage ein deutliches Übergewicht gegenüber jenen, die ihre Situation als gut bezeichneten. Damit hat sich die Lage nach der Besserung im Dezember wieder verschlechtert. Auch die allgemeinen Aussichten trübten sich ein; per saldo etwa ein Drittel der Unternehmen rechnete mit einer weiteren Abschwächung. Zurückhaltend äußerten sich die Firmen auch hinsichtlich der Chancen auf den Auslandsmärkten. Die insgesamt ungünstigen Perspektiven dürften die Unternehmen dazu bewogen haben, ihre Produktionspläne deutlich nach unten zu korrigieren. Verringert hat sich allerdings der Teil der Unternehmen, die Preisnachlässe gewährten; auch für die nächsten Monate rechneten weniger Firmen mit Preissenkungen.

Im **Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe** Sachsens beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage sowohl im Dezember als auch im Januar per saldo nicht mehr so häufig als schlecht wie im November. Die Kapazitäten waren im Dezember zu 78,9 % ausgelastet, und damit weniger als vor Jahresfrist (81,7 %). In den vorangegangenen Monaten waren die Geschäftserwartungen überwie-

gend von Skepsis geprägt. Inzwischen überwiegen hinsichtlich der künftigen Entwicklung die zuversichtlichen Meldungen. In ihren Produktionsplänen waren die Firmen kaum noch restriktiv. Die Unternehmen sahen sich den Meldungen zufolge wieder vermehrt zu Preiszugeständnissen gezwungen, rechneten für die kommenden Monate allerdings überwiegend mit einem Anstieg der Verkaufspreise.

Im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* hat sich die Lage im Januar nach einer Besserung im Dezember wieder verschlechtert, d. h. ein höherer Anteil der Unternehmen sah seine aktuelle Situation als schlecht an. Der Auftragsbestand wurde von nahezu allen Unternehmen als unbefriedigend bewertet, im Dezember gaben per saldo zwei Drittel ein entsprechendes Urteil ab. Für die nächsten Monate gingen die Unternehmen nur noch vereinzelt von einer weiteren Geschäftsabschwächung aus. Im Textilgewerbe hielt die Besserung der Geschäftslage an; bei gesteigener Nachfrage und verringertem Lagerdruck überwogen im Januar die positiven Bewertungen. Die Meldungen der Unternehmen deuten hinsichtlich der weiteren Entwicklung auf keine wesentliche Änderung der Lage hin. Der überwiegende Teil sieht

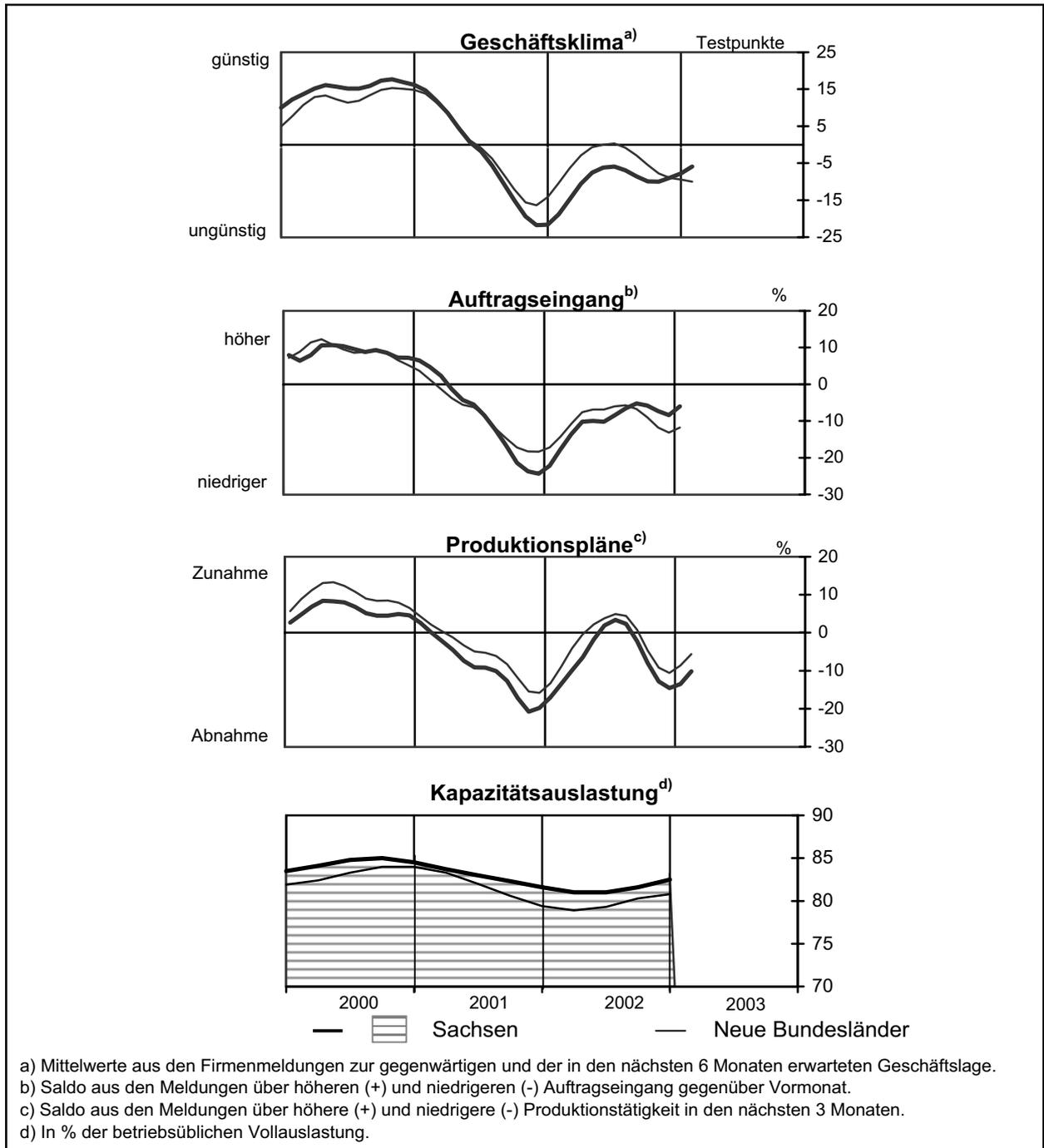
aber verbesserte Absatzmöglichkeiten auf ausländischen Märkten. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im Januar vermehrt als schlecht beurteilt. Per saldo nahezu die Hälfte der Firmen gab ein entsprechendes Urteil ab. Die Erwartungen der Unternehmen deuten auf eine weitere Geschäftsabschwächung hin. Allerdings waren sie nicht mehr ganz so skeptisch wie im Dezember. Hingegen waren die Exporterwartungen vermehrt von Skepsis geprägt. Nach Auffassung des überwiegenden Teils der Firmen werden die Verkaufspreise in den nächsten Monaten anziehen.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** Sachsens hat sich die Lage im Januar eingetrübt und wurde überwiegend als schlecht beurteilt, nachdem seit April die Firmen mit positiven Bewertungen die Oberhand hatten. Ausschlaggebend dafür war wohl, dass die Nachfrage deutlich zurückgegangen ist und die Warenbestände zunahmen. Die Unternehmen waren hinsichtlich der weiteren allgemeinen Geschäftsentwicklung überwiegend skeptisch und beabsichtigten, die Produktion einzuschränken.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.